

unterstützten und beförderten, hatten eigennützig
Absichten dabei. Um sich hiervon, wenigstens in
Absicht des Churfürsten Johan Friedrich von Sach-
sen, zu überzeugen, darf man nur den wirklich
feierlichen Eid lesen, mit welchem sich dieser mäch-
tigste Freund der Reformation, in seiner Apologie
gegen Heinrich von Braunschweig, von dem Ver-
dachte des Eigennuzes reiniget, und worin er seine
lautersten Absichten so nachdrücklich becheuert. *)
Wahrlich man müßte nicht mehr an menschliches Ge-
wissen glauben, die Denkungsart jener Zeiten über-
haupt, und dieses Fürsten insonderheit, gar nicht
kennen, und von seiner damaligen Lage keinen Be-
grif haben, wenn man es nicht tief empfinden wolte,
wie vielbeweisend in seinem Munde und in seiner
Situazion diese Bethuerung sei; wie unmöglich bei
dem Bewußtsein vom Gegentheil es ihm gewesen
sein würde, Davids Worte Ps. 7, 4. 6. mit so
ausdrücklicher Beziehung auf Heinrichs Vorwurf
nachzusprechen. Durch ähnliche Versicherungen
und durch Gründe, die aus der Sache selbst herge-
nommen waren, lehnten außer dem Churfürsten von
Sachsen auch Markgraf Georg von Brandenburg,
die Herzoge von Lüneburg, der Landgraf von Hes-
sen und die Städte Straßburg, Nürnberg, Mag-
deburg und Ulm diesen Verdacht von sich in dem
Schreiben ab, das sie von Schmalkalden aus un-
term 6. Febr. 1531 an die Könige von Frankreich
und

*) a Seckendorf hist. lutheranismi. l. 3. §. 4. n. 6.